

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 25 (1899)
Heft: 31

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-435430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geliebte spricht:

„Sollen wir, Geliebter, streiten,
Wer dem andern mehr gegeben
Für sein inneres Sein und Leben,
Hergen Glück und Seligkeiten?
Ob ich Mond Dir bin, ob Sonne
Darnach darfst Du mich nicht fragen,
Eins nur weiß ich Dir zu sagen:
„Geben, Nehmen ist hier Wonne!“
Wenn die Lippen von uns beiden
Sich im Kusse nahe kommen,
Wer ihn gab, und wer genommen,
Sage, wer will das entscheiden?“

Kuhhandel.

A.: „Häl sag, witt, 20 Döbeli für die Chua, nüd meh ond nüd weniger,
ond em Chnecht an Fössliher!“

B.: „Io domms choga Zug, Du bischt jo verockt!“

A.: „Wa! för a dertli Milchqua, mit amena aßliche Uter, ond anera
söftliche Flamma, ond dene Hörnli ond Glieder wie en Hirsch, ond chalbera tuat
sie ou i 6 Wochel!“

B.: „Ond wenn sie nüd chalberat?“

A.: „So k hört sie weder mi!“

Der Chemann spricht:

(nach 10 Jahren und mehr)
„Sollen wir, Madame, streiten,
Wer dem andern mehr ge—nommen
Im Zusammensein und Leben,
Hergen Glück und — Seligkeiten?
Ob ich Knecht Du bin, ob Melkkuh,
Darnach ist nicht mehr zu fragen;
„Eins nur weiß ich Dir zu sagen:
Nehmen war stets Deine Wonne.
Wenn mit Lippen, froh begehrnd
Ich im Kusß Dir nahe komme,
Rufst Du leidend: „Ich ertrinke!“
Sag, was soll mir da noch frommen?“

Sommerweben.

Es füllt des Tages Glutten,
Liefe die kühle Nacht
Und wunder Seelen Bluten
Der Liebe heilende Macht.

Briefkasten der Redaktion.



L. M. i. K. Der deutsche Kaiser hat ein großes Wort gelassen ausgesprochen; es täuscht wie eine Dröge für das gesamte verkröppete Beamtentum. „Der Fiskus schadet dem gesetzgebenden Staat durch seinen Liebereiter oft mehr, als er ihm nützt!“ lautet der Satz und es wäre zu wünschen, er würde auch bei uns gehört, denn er ist bei uns so wahr, vielleicht noch wahrer, als irgend anderswo. Den Duartalzappennamen sollte man ihrer Willkür gelegentlich etwas zurücknehmen. — **Strp.** Ihr Gedicht zum 1. August ist sehr hübsch, aber wie müssen es, wie verschiedene andere auch, leider auf die Seite legen, da es post festum kam. Derartige Stimmungen müssen in den Festtag hineinleuchten und nicht erst hernach. — **Origenes.** Der Herr Merici ist begraben und wird nicht mehr — auferstehen. Ein Erstz das darf wird sich finden. — **K. i. A.** Nach der Spekulation schrieb Einer auf das Täschchen an seiner Tasche: „Betteln und Haufenwerken erlaubt.“ — **H. i. Berl.** Wie man uns aus zuverlässiger Quelle aus Petersburg schreibt, sei der Kaiser mit den Erfolgen der Friedenskonferenz mehr als zufrieden. Das zeugt doch gewiß für sein gutes Herz und seine Bescheidenheit. — **E. i. Y. i. S.** Ihre Instruktionen sind eingetroffen und wir hoffen Ihnen nach wie ein Trost von Bad zu Bad und hoffen allemal auf gute Besserung. — **A. U. i. N.** Das Liedchen ist von A. K. Meyer und findet sich im „Hortus deliciarum“ also:

Auf dem Dache sitzt der Spatz,
Und die Spätzin sitzt daneben,
Und er spricht zu seinem Schatz:
„Lass mich, mein holdes Leben.“

Bald nun wird der Kirschbaum blühn,
Frühlingszeit ist so vergnüglich,
Ach, wie lieb' ich junges Grün,
Doch die Erbsen ganz vorzüglich.“

Spricht die Spätzin: „Teurer Mann,
Dente doch der neuen Pflichten!
Fangen wir noch heute an,
Uns ein Nestchen einzurichten!“

Spricht der Spatz: „Das Nesterbau'n,
Eier brüten, Jungs' füttern
Und dem Mann den Kopf zu krau'n,
Lieg den Weibern ob und Müttern.“

Spricht die Spätzin: „Du Barbar,
Soll ich bei der Arbeit schützen
Und du willst nur immerdar
Zwitschern und herumstibitzen?“

Spricht der Spatz: „Ich will dich hier
Mit zwei Worten kurz berichten:
Für den Spatz ist das Zätzlir,
Für die Spätzin sind die Pflichten!“

Peter. Das ist hübsch, wenn man einen Fehler einliest und dann zur Strafe eine bekrückte Postkarte in ein frankiertes Couvert steckt. — **K. i. Z.** „Aus dem Stadtrat“ verlautet, daß in diesem Monat der Hundstagszige wegen feiner neuen Erlaß, Verordnungen und Reglemente ausgegeben werden; im Gegenteil will man die Hälfte der bisherigen zurückziehen und wegen der Schwierigkeit des Ausmaßes der bestern und mehr bestern das Los entscheiden lassen. — **O. M. i. F.** Eine Tafelsteuer allein lange nicht, um alle übrigen wegzubringen. — **F. U. i. H.** Siehe oben. — **R. A.** Wenn wir so hoch oben hauften würden, lachten wir schallend über das Pyramengeschlecht hinaus, aber mit Humor, mit grausigem Humor. — **Pf. Adlo!** — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, **Zürich.** (4)

Gegenüber
Bahnhof **ZÜRICH-ENGE**.

HOTEL MYTHEN

Haltestelle des Elektrischen Trams.

Ich mache hiermit die höfliche Anzeige, dass ich am 15. Juli das **HOTEL MYTHEN** mit feinem **Café-Restaurant** eröffnen werde.

Sehr komfortable Einrichtung, Centralheizung, Elektrische Beleuchtung.

Fremdenzimmer von Fr. 2.— an aufwärts.

Vorzüglich geeignet für längeren Aufenthalt von Familien und HH. Pensionisten.

Zeitungen des In- und Auslandes. **Feine Wiener Küche.**

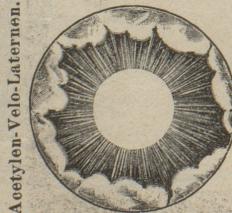
Spezialität in

WIENER KAFFE u. CHOCOLADE. Thee u. Eis. **AMERICAN DRINKS.**

Indem ich das geschätzte Publikum, sowie die geehrten Herren Reisenden einlade, mein neues Haus mit Ihrem Besuch zu beehren, wie aufmerksamste Bedienung zusichere, zeichne mit aller Hochachtung

Nähe des **SEES**
und der **TONHALLE**.

orfiglv. Acetylen-Brenner.
Sonnenhell.



Bereits in 320 Hotels, Restaurant, Comptoirs, Brasseries etc., eingerichtet

Acetylen-Licht.

Billigste und schönste Beleuchtung der Neuzeit.
Ist mit unseren Entwicklungsapparaten überall
leicht und bequem zu erzeugen und gibt be-
deutend helleres Licht als Steinkohlengas.
Garantie für automatisches sicheres Funktio-
nieren und gefahrlosen Betrieb.
Sehr gute Referenzen über Anlagen und Pro-
spekte gerne zu Diensten. 24-24
Apparate für 5, 10, 20, 50, 100, 150 und mehr
Flammen.

R. Trost & Cie., Künten (Aargau).

Restaurant Waldhaus Sihlbrugg

Station der

Thalweil-Zug- und Sihlthalbahn.

Freunden eines gemütlichen Ausfluges
einzelnen oder in Gesellschaften sehr zu
empfehlen. — Reellie, gute offene und
Flaschenweine. Bier direkt vom Fass.
— Sehr gute Küche. — Spezialität in
Bachforellen und Hechten.

Es empfehlen sich bestens
68-10 **Geschwister Neeracher.**

Künstlerhaus Zürich

V. Serie Juli-August:

Kollektionen Prof. Zügel und Prof.
Schuster-Woldau.

Brioschi, Corrodi, Füssli
u. s. w.

66 6